

# Büchleinblätter

Beilage der Fuldaer Zeitung für Heimatsfreunde

Nummer 13

Samstag, 22. Juli 1973

46. Jahrgang

## Bau- und Kunstdenkmale der Stadt Fulda

Die Pfarrkirche Zum Hl. Geist / Von Erwin Sturm

Die Pfarrkirche Zum Hl. Geist wurde als Hospitalkirche in den Jahren 1729–33 nach den Plänen des Fuldaer Hofarchitekten Andrea Gallasini im Barockstil erbaut. Die reichgliederte Sandsteinfassade tritt in der Mitte der Straßenfront des Hospitalgebäudes leicht hervor. Zwischen vier ionischen Pilastern befinden sich zwei seitliche Rundbogenfenster und in der Mitte das Portal mit Freitreppe und einem Rundfenster darüber. Alle Fenster haben Segmentverdachung mit geflügelten Engelsköpfchen darüber. Über einem waagerechten, in der Mitte nach unten ausgeboogenen Portalgesims sitzt das große

Wappen des Bauherrn Fürststabs Adolph von Dalberg (1726–37). Auf dem Scheitelstein lesen wir folgende Chronogramm-Inschrift:

TERTIAE  
SS. TRINITATIS  
PERSONAE  
ET  
PAUPERIBUS  
PATRIAE  
HAES AEDS POSVIT  
S. R. I.  
PRINCEPS ADOLPHVS  
A  
DALBERG

(Der dritten Person in der heiligsten Dreifaltigkeit und den Armen des Vaterlandes errichtete diese Gebäude des Heiligen Römischen Reiches Fürst Adolph von Dalberg.) Das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1729.

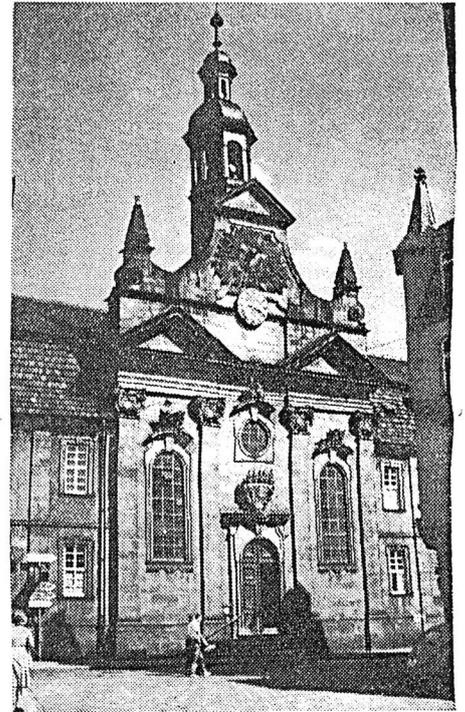
Auf dem kräftigen Hauptgesims mit zwei vorgeblendeten Dreieckgiebeln wächst die Fassadenwand weiter empor, um in der Mitte in einem geschweiften Giebel mit Dreieckverdachung, seitlich in Voluten mit Pyramiden auszulaufen. (Die drei Dreieckgiebel sind ein Symbol des dreifaltigen Gottes.) Auf dem Giebfeld ist die Taube des Hl. Geistes im Strahlenkranz dargestellt, darunter befindet sich das Zifferblatt der Uhr. Hinter dem Giebel sitzt ein großer achtsseitiger Dachreiter mit doppelter Schweifkuppel und offenen Laternen.

Der Innenraum ist ein festlicher Saal von acht Jochen. In die beiden hinteren Joche ohne Fenster ist die Empore eingebaut. Die nächsten drei Joche haben hohe Rundbogenfenster mit Wabenverglasung. In das sechste Joch ist der Chorbogen eingebaut, über dessen Mitte das Wappen des fürstlichen Erbauers mit Helmzier angebracht ist. Das siebte Joch (Altarraum) hat wiederum Fenster, das achte dient als Sakristei bzw. Schwesternchor darüber. Zwischen den Fenstern befinden sich kräftige Wandpfeiler mit vorgestellten Pilastern, deren ionische Kapitäle mit Fruchtgehängen versehen sind. Über den verkröpften Gesimsen erhebt sich ein gedrücktes Tonnen-gewölbe mit reich profilierten Stiechkappen und kräftigen Gurtgesimsen. Als Schöpfer der plastischen Arbeiten (Sandstein, Stuckmarmor und Stuck) sind folgende Fuldaer Künstler bekannt: Andreas Balthasar Weber, Johann Clahs und Andreas Schwarzmann.

Die drei Altäre sind aus Stuckmarmor in den Farben Schwarz, Rotbraun und Gold hergestellt. Der Hauptaltar hat seitlich je einen Pfeiler und zwei Säulen mit korinthischen Kapitälern in Schrägstellung, darauf ein stark verkröpftes Gebälk mit zwei darauf sitzenden vollenförmigen Gebälkstücken. Im Auszug befindet sich die Taube des Hl. Geistes in einer Gloriole aus Strahlen, Wolken und Engelsköpfchen. Das große Altarblatt ist eine gute, nicht signierte Arbeit des Fuldaer Hofmalers Emanuel Wohlhaupter (1683–1756) und stellt das Pfingstwunder (Ausgießung des Hl. Geistes) dar. Über dem Altarbild sitzt das Dalberg-Wappen mit Fürstenhut, Abtsstab und Schwert. Der eigentliche Altartisch hat Sarkophagform. Der Tabernakelaufbau ist mit kleinen korinthischen Säulchen aus grünem Marmor geschmückt und mit dem Lamm Gottes auf dem Buch mit sieben Siegeln bekrönt. Seitlich des Altars befinden sich Durchgänge zur Sakristei mit profilierten Steingewänden, darüber Balustraden vor dem Schwesternchor.

Auf dem Altar stehen zwei barocke Reliquiare in Flammenform.

Die beiden schräg in den Chorbogenecken stehenden Seitenaltäre haben seitlich je einen korinthischen Pilaster, waagerechtes Gebälk und Volutenauszüge, in denen Halbfiguren Gott Vaters mit Zepter (rechts) und Gott Sohnes mit Kreuz in einer Gloriole von Strahlen, Wolken und Engelsköpfchen angebracht sind. Den Hauptschmuck bilden neue, barock nachempfundene lebensgroße Holzplastiken der Madonna mit Kind (rechts) und des hl. Josef mit Winkelmäß in Rundbogennischen, über denen kleine Dalberg-Wappen angebracht sind. Die Altartische haben wiederum Sarkophagform.



Fassade der Fuldaer Hl.-Geist-Kirche, begonnen 1729 durch Andrea Gallasini. Fotos: Erwin Sturm

Die holzgeschnitzte Kanzel in graugrüner Farbgebung ist mit Voluten, Zierfeldern und vergoldetem Netzwerk geschmückt. Der kräftige Schalldeckel besitzt einen Volutenauszug mit Flammenvase und ist an der Unterseite mit Hl.-Geist-Taube versehen.

An den Wänden befinden sich noch zwei fast lebensgroße Holzplastiken, St. Margaretha mit Krone, Kelch und Schwert, außerdem eine kleinere Holzplastik St. Johannes Nepomuks als Domherr mit Handkreuz und Palmzweig. Zu den ersten beiden Figuren gehört eine Holzplastik St. Antonius von Padua mit Jesuskind im linken Durchgang zum Krankenhaus. Dort steht auch der einfache Taufstein mit achtsseitigem Becken auf achtsseitigem Fuß.

In einer Seitenkapelle beim Haupteingang links befindet sich ein großes, barock nachgeahmtes Vesperbild (Gefallenen-Ehrenmal). Daneben sitzt in der Wand ein großes rotes Tonkruzifix von Benita Schnell-Stevenson, Fulda. Rechts vom Haupteingang hängt ein Missionskreuz mit spätgotischem Korpus in alter Fassung (15. Jahrhundert).

Die Orgel ist ein Werk von Joseph Oestreich aus dem Jahre 1869 und hat einen schönen Barockprospekt von neun Feldern (fünf Rundtürme, vier Flachfelder). Die Empore, deren Brüstung an die Seitenwände angeschweift ist, ruht auf Trägern, die als toskanische Pfeiler mit Zierfeldern verkleidet sind.

Die Kreuzwegbilder (Öl auf Leinwand) sind anspruchslose Malerei um 1900. Das achtsseitige Weihwasserbecken mit der Jahreszahl 1518 sitzt auf einem achtsseitigen gekielten Pfosten mit viereckigem Fuß.

Auf dem Schwesternchor hinter dem Hauptaltar stehen noch zwei barock nachgeahmte Holzplastiken, St. Wendelinus und Herz Jesu. Außerdem hängt dort ein che-



Wappen des Fuldaer Fürststabs Amand v. Buseck in der Westwand (Rückseite) des Hl.-Geist-Hospitals.



Portal der Fuldaer Hl.-Geist-Kirche mit dem Wappen des Fürststabs Adolph v. Dalberg.

maliges Altarblatt mit Darstellung der Gottesmutter inmitten der vierzehn Nothelfer von dem Fuldaer Hofmaler Johann Andreas Herrlein (1723–96) ohne Signatur. Ein kleineres Ölbild Maria mit Kind ist eine Kopie des bekannten Gnadenbildes mit folgender Unterschrift: S. MARIA vom Guten Rath so verehrt wird Zu Genazzano in der Kirch der Pp. Augustiner. Ein drittes Ölbild ohne Signatur (von Wohlhabter?) stellt den hl. Bonifatius im Benediktinergewand mit Pallium, Stab und vor ihm liegendem Dolch dar. In der linken oberen Ecke sitzt ein kleines Wappen mit Inschrift: BONIFACIUS FREYHERR V. EBERSBERG GENANT V. WEYERS UND LEYEN CAPITULARHERR UND OBER EINNAHMS PRAESEDENT. Auf dem Altar des Schwesternchors stehen noch zwei kleinere Flammenreliquiare.

An der äußeren Südwand der Kirche (zum Innenhof) befindet sich eine fast lebensgroße Holzplastik der Immaculata auf der Weltkugel mit Schlange aus neuerer Zeit.

Im Dachreiter hängen zwei einfache Glocken, von denen die größere folgende Umschrift trägt: KOMM HL. GEIST AUF UNS HERAB HL. MARGARETHA BITTE FÜR UNS. Am unteren Rand steht in kleineren Buchstaben: FELDMANN UND MARSCHALL MÜNSTER HEILIGES JAHR 1950: Die Umschriften der kleineren Glocke lauten: HEILIGER JOSEPH BITTE FÜR UNS (Blattornament). BITTE FÜR DIE OPFER DER BEIDEN WELTKRIEGE UND FÜR ALLE STERBENDEN HEILIGES JAHR 1950.

Das Hl.-Geist-Hospital (heute Krankenhaus und Altersheim) ist ein stattlicher, zweigeschossiger Barockbau mit Mansardendach aus den Jahren 1727–1730. Er erstreckt sich mit jeweils siebenmal drei Fensterachsen zu beiden Seiten der Kirchenfassade. In der zweiten Achse neben der Kirchenfassade befinden sich die von Lisenen flankierten Eingänge mit einfachen Barockgewänden mit waagerechten Gesimsen darüber. Auf dem linken befindet sich die Jahreszahl 1727. Weitere Lisenen finden sich nach der vierten Fensterachse und an den Ecken. Die Fenster haben einfaches Barockgewände mit Ohren und Scheitelsteinen. Das ganze Gebäude ist mit einem kräftigen Sockel mit Rundstabgesims und einem einfachen Mittelgesims versehen. Das Untergeschoß ist aus behauenen Quadern gemauert, das Obergeschoß aus Bruchsteinen mit Verputz. Unter Fürstbist Amand von Buseck (1737–56) wurden an den Hauptbau parallel zur Kirche einfache Seitenflügel von vierzehn Fensterachsen angegliedert und hinter der Kirche durch einen Querbau verbunden, so daß zwei kleine Innenhöfe entstanden. In der Mitte der Westwand erinnert daran ein Wappenstein mit Buseck-Wappen.

Das Hospitalgebäude birgt folgendes künstlerisch bemerkenswertes Inventar; die ersten drei Stücke im rechten Treppenhause:

1. Ölbild (ca. 1,00 x 1,50 m) St. Katharina mit Krone, Palme, Schwert und zerbrochenem Rad und Engelsköpfchen am Himmel. Barockmalerei um 1730. Wohl früher im Seitenaltar der Kirche.
2. Ölbild (ca. 1,00 x 1,20 m) Maria mit Jesuskind und hl. Josef (?), Barockmalerei um 1700.
3. Ölbild (ca. 1,00 x 1,20 m) Mutter Anna mit Maria und Jesuskind. Barockmalerei um 1730.
4. Ölbild (ca. 0,80 x 1,00 m) Maria mit Jesuskind reicht dem hl. Dominikus den Rosenkranz. Seitlich St. Josef mit Lilie. Barockmalerei um 1730.
5. Ölbild (ca. 1,20 x 1,50 m) Ecce Homo mit Pilatus. Barockmalerei um 1700.
6. Ölbild (ca. 0,70 x 0,90 m) des Fürstbist Amand von Buseck (1737–56) im Benediktinergewand mit Brustkreuz. Brustbild.
7. Ölbild (Brustbild) (ca. 0,60 x 0,80 m) des Fürstbist

Adolph von Dalberg (1726–37) mit Dalberg-Wappen in der linken oberen Ecke.

8. Ölbild (Brustbild) (ca. 0,60 x 0,80 m) des Fürstbist Amand von Buseck mit Buseck-Wappen in der linken oberen Ecke.

9. Ölbild (Brustbild) (ca. 0,70 x 0,90 m) einer Benediktinernonne. Um 1700.

10. Ölbild (Brustbild) (ca. 0,70 x 0,90 m) einer Karmeliternonne. Um 1700.

11. Barocke Holzplastik (ca. 1,00 m hoch) Madonna mit Krone, Zepter, Kind und Weltkugel.

12. Kleine Holzplastik; St. Michael kämpft mit dem Drachen. Um 1950 von Fleck, Fulda.

Literatur: A. Schmitt, Führer durch Fulda, S. 116 — Dehio-Baues, Hessen, S. 280 — Backes/Feldtkeller, Kunstwände-

rungen in Hessen, S. 410 — Jestaedt, Kataster der Stadt Fulda II, S. 44 — Rehm, Die Orgeln der Stadt Fulda, S. 55.

Fuldaer Geschichtsblätter: 1906, S. 102 (Kramer, Milde Stiftungen in Fulda) — 1907, S. 1 (Kramer, Armenpflege) — 1955, S. 120 (Boekamp, Krankenhauswesen) — 1967, S. 17 und 18 (Pawlowski, Bildende Künstler: Weber und Schwarzmann).

Buchenblätter: 1930, S. 97 (Rübsam, 200 Jahre Hl.-Geist-Hospital) — 1931, S. 193 (Rübsam, Urkunden im Turmkreuz) — 1935, S. 77 (Rübsam, 200 Jahre Hospitalkirche in Fulda) — 1935, S. 49 (Rübsam, 100 Jahre Barmherzige Schwestern im Hl.-Geist-Hospital) — 1939, S. 50 (Antoni, Das Zucht- und Arbeitshaus im Hl.-Geist-Hospital) — 1940, S. 7 (Antoni, Fuldaer Altersheim von 100 Jahren) — 1970, S. 57 und 88 (Rehm, Orgeljubilläum).

Fuldaer Zeitung: 1887, Nr. 42 und 43 (Lauer, Zur Geschichte des Hl.-Geist-Hospitals) — 1874, Nr. 88 (Ney, Plünderung des Hospitals).

## Alte Gehöfte in Flieden

Von Wilhelm Schönherr, Memmingen

2)

Von alten Gehöften in der Gemeinde Flieden (im Ortsteil Struth) seien genannt:

### Die Schlagmühle

Von ihren Besitzern werden in Urkunden genannt: 1574 — 1585 Henn Scheffer; 1585 — 1590 Heinz Fritz; 1590 — 1601 Heinz Jungert; 1601 — 1604 Hans Schrimpf, 160 fl Kaufwert; 1604 — 1617 Weitzell Grob, 156 fl Kaufwert; 1617 — 1627 Hans Lauer, Adlerwirt zu Flieden; 1627 — 1632 Velten Weber; 1632 — 1636 Hans Weber; 1636 — 1713 wüst gelegen; 1714 — 1728 Hans Krefß; 1728 — 1752 Adam Schäfer (Schafbergersch); 1752 — 1752 Heinrich Sauer; 1752 — 1771 Velten Auth, 1771 — 1819 Johannes Schaub, 1819 — 1846 Johannes Adam Neuland; 1846 — 1875 Heinrich Neuland; 1875 — 1906 Pius Neuland; 1906 — 1954 Josef Neuland; 1954 — heute Wilhelm Neuland.

Seit 1636 konnte die „Paffenmühle“ die fälligen Zinsen nicht mehr aufbringen. Es scheint, daß sie von den Besitzern verlassen wurde. Ab 1636 lag sie wüst. Nach einem Eintrag im Fuldaer Lehenbuch aus dem Jahre 1677 nahm Hans Scheffer (Hs. Nr. 78 in Flieden-Kalkschneiders) für den Erbzins erblich an: Weyland Adam Möllers (Velten Webers) wüsten Mühlfall und Stall samt daran gelegenen Wiesflecken im Stillzer Grund vor die Erbzins, zahlte dann zu neuem Lehen 12 1/2 bhm.

### Der Sandborn

Als Besitzer dieses alten Hofes in Struth werden genannt: 1553 — 1580 Henn Plum; 1580 — 1615 Paul Plum, wahrscheinlich der Sohn v. Henn; 1615 — 1617 Heinz Weber und Paul Plum; 1617 — 1625 Heinz Weber; 1625 — 1628 Hans Weber; 1628 — 1632 Velten Klaus Rosamer; 1632 — 1636 Melchior Rodert, Schwiegerohn; 1636 — 1663 wüst gelegen; 1663 — 1663 Hans Rodert; 1663 — 1691 Andreas Rodert; 1691 — 1693 Wwe. Kunigunde Rodert; 1693 — 1709 Christoff Auth aus dem Hause Nr. 7 (Heinrich) in Flieden; 1709 — 1716 Hans Rodert; 1716 — 1746 Heinrich Pfeffermann; 1746 — 1774 Peter Pfeffermann; 1774 — 1806 Andreas Weß; 1806 — 1809 Johann Peter Weß; 1809 — 1810 Wwe. Anna Katharina Weß; 1810 — 1843 Johann Georg Krack; 1848 — 1855 Heinrich Krack; 1855 — 1856 Wwe. Gertrud Krack; 1856 — 1883 Franz Jahn; 1883 — 1920 Ferdinand Jahn; 1920 — 1954 Josef Jahn; 1954 — heute Emil Jahn.

Das Erbgut am Sandborn wurde nach der Güterbeschreibung aus dem Jahre 1714 wie folgt beschrieben: Johannes Rodert aufm Sandborn besitzt ein Güthen, welches zwar außerhalb Flieden gegen Madles zu, jedoch in der Fliedener Terminy gelegen und mit derselben gemeindet, wie ein anderer Mitnahbar gehörig woby ein böses Wohnhaus mit einer Hofreith und gärtchen, allenhalben an sich selbst stößend Stallung zu 10 Nösser, eine Scheuer mit 2 chor 1 Tenne, ein gärtlein in obigen anstößern begriffen.

Ahn Wieswachs: Eine Wiese bym hauß, oben an die Hof-

raith unten an Nicklaus Haas (Hoasewirts Saandhee) beyderseits sich selbst. Mittel zu 2 1/2 Fuhren.

Ahn Ackerfeld: 15 beth ackers bey dem Haus, oben an fürstlichen Heyligenberg, unten und beyderselts an sich selbst 1/2 mittel, 1/4 böß zu 10 Mass. 37 beth Vorn an Melchior Blum (Langeter) hinten an seine eigenen Wiesen, einerselts seine Hutweyde, anderselts der Düngeweg 2 1/1 Mittel 1/1 böß zu 11 Mass. Ein Acker oben am Heyligenberg, vorn an die leyden, hinten an sich selbst, einerselts die Flieder Trift, anderselts Melchior Blum (Langeter) böß zu 5 Mass. 17 beth am Froschtied, oben und einerselts an gemeinen Weg, unten an Hans Krefß (Haus Nr. 17 Salme), anderselts die Fliedener Schaafwiesen und Melchior Blum (Langeter) 1/2 mittel, 1/4 böß zu 10 Mass. 33 beth auf der hohen birken, Vorn an Stoffel Schäfer in Flieden (Lenzis), hinten an Melchior Blum, einerselts an gemeinen pfad, anderselts Hans Lauer (Granssch) in Flieden böß zu 12 Mass. 18 beth aufm hollschroden, Vorne an Klaus Haas (Hoasewirts), hinten an Melchior Auth Deise Heinrich, einerselts Melchior Blum (Langeter), anderselts Klaus Möller zu wenig Flieden (Scheerhof) böß zu 3 Mass. 50 beth bei der Kohlweisen oben und beyderselts an heylligenberg, unten an Melchior Blum (Langeter), 20 beth hinter der Scheune, Vorne an die Hofraith, hinten an Peter Bachus (Deichmann, Lebe). Eine Heeg am Sandborn, die Sandheeg genannt, oben an Melchior Blum (Langeter), unten an die Hauswiesen, einerselts Kurt Auth (Deise Heinrich), anderselts sich selbst. Eine Heeg noch allda, oben an Melchior Blum (Langeter), unten an Klaus Haas (Hoasewirts), einerselts Michel Krefß (Schneiretis), anderselts Kurt Auth (Deise Heinrich). Eine Heeg unter der Hauswiesen, oben an Melchior Blum (Langeter), unten an die gemeinen Trift, einerselts Herrn Anton Dietrichs hoff, anderselts seine Hauswiesen. Macht an Heu 2 Fuhren 5 1/2 Haufen, an Grommet 4 Haufen.

Aussatz in 3 Feldern 11 Viertel 5 Mass. Lehnet Ihrer Hochfürstlichen Gnaden und zinset 2 fl 8 1/2 bhm ad 44 2 Mass. Haber: 2 bhm 5 fl dienstgeld wegen der verkauften herschafflichen sogenannten frohweisen zu madles (Magdos) 1/4 fl Dienstgeld Vor die „Zur Katzenberger schäfferey schuldig gewesenen Dienste“.

Zum Herrschafflichen Schloss ackerbau muss er gelbe und weiße rüben und Flachs jähten auch Flachs bauen. Gibt dem malen dienstgeld dafür 7 bhm 3 1/2 fl Handdienst zum burp fried in das Schloss Neuhoff und Amtshaus allda so offt e von nöthen. In diesem Beschrieb sind die gleichen Wörte in verschiedener Weise geschrieben. fl = 1 Gulden ad 44 heit ein Gulden zu 44 böhmisch Geld = 44 bhm.

Die Roderts waren eine zahlreiche Sippe in Flieden. Der erste Rodert kam um 1580 nach Flieden. Sie besaßen Anwesen: Haus Nr. 19 Rieseßch, 4 Bünesch Koarl, 20 Hoppmertis, 36 Langeter, 8 Hoppste, 43 Happersmerr Soatlle, 44/45 Markus-Aron, 112 Dillisarrens, 110 Bäurerrschneider, 150 Untereichenmühle, 142 Schöhanse, 130 Kathinka, 165 Sandborn und 202 Diejelmanns am Weinberg. Der letzte Rodert in Flieden war Gallus Rodert am Weinberg bis 1856.

verstorben, meine beiden Ehen kinderlos geblieben, so ich kann deshalb über mein gesamtes Vermögen vollständig frei disponieren.

§ 2

Zu meinem Erben setze ich die Tochter meines Hadersbruders Karl Heerd, Elisabetha Heerd, verheiratet u nicht in Gütergemeinschaft lebend mit dem praktischen Arzt Dr. med. Philipp Schüßler dahier ein, und für diese, was Gott behüden möge, vor mir kinderlos verstorben sollte, soll an deren Stelle Herr Joseph Braun Sohn des Balthasar Braun in Paris, als Erbe eingesetzt sein.

Diese meine Haupterbin, eventuell dieser mein Hauerbe, soll jedoch gehalten sein, innerhalb 1/4 Jahr n meinem derzeitigen Ableben folgende Legate aus meinem Verlassenschaftsvermögen auszuzahlen, beziehungsweise als Eigentum zu übertragen, und zwar:

I. an meinen rechten Bruder Heinrich Joseph Braun dahier eine Summe von 12 000 f, wörtlich zwölftausend Gulden;

II. an meine Nichte Josephine Hergenroed Tochter der dahier verlebten Eheleute Johannes Hergenroeder und Agnes geborene Braun, eine Summe 8 000 f, wörtlich achttausend Gulden, sodann das mit genehmlich zustehende, in der Petersgasse dahier gelegene, mit Hausnummer 156 bezeichnete Wohnhaus demjenigen Theilgarter, der zu Lebzeiten meiner Eltern bestand, d. h., wenn man eine gerade Linie von dem Vorplatz des Pavillons bis zum Grasgarten und von dem Vorplatz des Vellungenschen Gartens zieht. Dieses Wohnhaus ha-

## Das Testament des „Pariser Braun“

Wie ein in Paris vermögend gewordener Fuldaer sein Vermögen aufteilte

Wir veröffentlichten in den Buchenblättern (ab Nr. 20/1972 bis Nr. 8/1973) die in den 60er Jahren gedruckt erschienenen Lebenserinnerungen des 1810 als Handwerksbursche nach Paris ausgewanderten Fuldaer Schuhmacher-gesellen Georg Joseph Braun (1789 bis 1875), der in der französischen Hauptstadt sein Glück machte, reich wurde, eine adelige Französin heiratete, aber das Heimweh nach seiner Heimatstadt Fulda nicht loswurde, zumal er keine Kinder hatte und deshalb 1859 wieder endgültig als wohlhabender Mann nach Fulda zurückkehrte, nachdem er sein Geschäft in Paris einem aus Fulda herbeigeholten Neffen übergeben hatte.

Der „Pariser Braun“ war im alten Fulda eine angesehene Persönlichkeit, zumal er einer der wenigen war, die damals Neubauten errichteten. So stammt das stattliche Eckhaus an der Ecke Lindenstraße/Petersgasse, zeitweise als Hotel „Lindenhof“ gut bekannt, von ihm. Als alter Mann machte er von Fulda aus manche Reisen und widmete sich der Pflege seines großen Gartens. Georg Joseph Braun erreichte das stattliche Alter von 86 Jahren und starb 1875 in Fulda. Vier Jahre vor seinem Tod setzte er persönlich unter dem 15. Juli 1871, also nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges und der Errichtung des Bismarckschen Deutschen Kaiserreiches, sein Testament

auf. Aus der Nachkommenschaft Brauns wurde uns dieses Testament, das ein interessantes Zeitdokument ist, mit der Erlaubnis zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Es hat folgenden Wortlaut:

Mein letzter Wille.

Ogbleich ich mich bis hierher immer körperlich gesund und geisteskräftig gefühlt habe und noch fühle, so habe ich, Georg Joseph Braun, Rentier von Fulda, dennoch ich bin sowohl mit Rücksicht auf mein hohes Alter — ich bin geboren am 24. April 1789 — als auch mit Rücksicht auf meinen kinderlosen Witwenstand von dem Wunsche und Willen geleitet, wie nach meinem derzeitigen Ableben unter meinen nächsten Verwandten und Erben überall Eintracht walte und sie in dem, was ich nunmehr anordne, der Beweis meiner gleichen Liebe zu dem einen wie dem anderen erkennen mögen, nach meinem freien, sehr wohl überlegten Willen, ohne jeden Zwang oder Beratung, bei vollem Bewußtsein folgende letztwilligen Anordnungen über meine künftige Verlassenschaft und deren Vertheilung getroffen:

§ 1

Meine Eltern — Karl Braun und Maria Agnes geb. Ernst — sowie meine beiden Ehegattinnen — Maria Anna v. Market (?) und Elisabetha Glieb — sind schon längst